

Voraussetzungen alle tektonisch stabil gebliebenen Mittelmeerküsten die neogenen Strandabsätze viele hundert Meter, sagen wir zum Beispiel 700—800 *m*, über dem heutigen Niveau aufweisen müßten. Da dies aber nur für wenige, in Gebieten junger Störungen gelegene zutrifft, so darf man hierin wohl eine Bestätigung für die Anschauung erblicken, daß die Höhenlage der Niveauflächen im Hochkarst wenigstens zu einem großen Teil durch Aufwölbung verursacht ist.

Flache Sattelbildung (vergl. zum Beispiel die Gefällskurve des Čepovaner Tales) und Andauer der randlichen Überschiebungsvorgänge einerseits, Weitervertiefung der Muldenzonen andererseits (Verschwinden des tertiären Tales unter der Diluvialebene von Görz) scheinen demnach hier während der Pliocänzeit stattgefunden zu haben. Dies steht in bestem Einklang mit der postmiocänen Faltung der bereits erwähnten Hügelzüge des mittleren Savegebietes, welche gegenüber dem Südrand der Kalkalpen eine ganz analoge räumliche Stellung einnehmen wie der Görzter Hochkarst.

Die flachen Gewölbe- und Muldenbiegungen der jüngsten Tertiärzeit waren ebenso wie die weit bedeutenderen früheren Faltungen begleitet und gefolgt von Senkungserscheinungen an schon vorhandenen Bruchlinien (Brüche von Idria, Gargaro, Doberdó—Brestovica etc.) und gingen während der verschiedensten Phasen der morphologischen Entwicklungsgeschichte vor sich.

Zu den letzten feststellbaren tektonischen Veränderungen im Gebiete der nördlichen Adria gehören die zum Teil lange bekannten, zuletzt von A. Grund zusammengestellten Senkungsvorgänge, welche zum Beispiel im nördlichen Teil der Adria sowohl den pliocänen als auch den diluvialen Strand tief unter den heutigen Seespiegel gebracht haben und die Uferlinie weit in die dinarischen Faltenzüge hinein verschoben.

Literaturnotizen.

Landeskunde von Niederösterreich. Herausgegeben von Gustav Rusch, Prof. a. d. k. k. Lehrerbildungsanstalt in Wien.

Dritte, von Dr. Hermann Vettters, Dr. Friedrich König und Heinrich Pabisch vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 13 Holzschnitten, einer Karte, einer geologischen Karte (Oleate), einem geologischen Profil und einer Formationstabelle. Wien, R. Lechner ¹⁾.

Dieses lehrreiche Buch gehört zu einer Reihe derartiger Publikationen, die unter dem Namen methodisch bearbeiteter Texte zu den vom k. u. k. Militärgeographischen Institut in Wien herausgegebenen Schulwandkarten und Handkarten von Dr. K. Schober (redigiert von letzterem) erschienen sind.

Das Buch zerfällt in zwei ungleiche Teile, wovon der erste, nur 26 Seiten umfassende Teil allgemeine Grundbegriffe, wenn deren Kenntnis gelitten haben sollte, in das Gedächtnis zurück ruft, die zum Verständnis einer geographischen Karte notwendig sind. So werden die Begriffe der geographischen Länge und Breite, der Terrairdarstellung, der Kartenmaßstäbe u. a. kurz behandelt.

¹⁾ Nach einem, wie dem Referenten scheint, unrichtigen buchhändlerischen Standpunkte ohne Angabe des Erscheinungsjahres.

Der zweite, 166 Seiten starke Teil enthält die Landeskunde Niederösterreichs und stellt ein Nachschlagebuch für jemanden dar, der, auf der Grundlage einer allgemeinen Bildung fußend, ausgerüstet mit den Grundzügen geologischer Kenntnisse die Absicht hat, über dies oder jenes Gebiet dieses Kronlandes, sei es in geographischer, geologischer, historischer oder ökonomischer Beziehung Aufschlüsse zu erhalten, die ihn bei der reichen Literaturangabe auch die Anregung zu einer eingehenderen Beschäftigung mit dem betreffenden Gegenstande geben können.

Die Landeskunde zerfällt in drei Hauptabschnitte, wovon der erste die Donau und die Donauebene, der zweite das Gebirgsland im Süden (die Alpen und das Alpenvorland) und der letzte das Gebirgs- und Hügelland im Norden (das Waldviertel, das Hügelland unter dem Manhartsberge) bespricht.

Ein kurzer statistischer Teil über Größe und Einwohnerzahl, über die politische Einteilung, die Bevölkerungsdichte, Umgangssprache, Bildungsgrad, Berufsarten, kirchliche und Schulverhältnisse, über Landwirtschaft, Bergbau und Industrie beschließt das Werk.

In eine Besprechung der einzelnen Abschnitte einzugehen, würde bei der Fülle des Stoffes und der ohnehin möglichst knapp gehaltenen Darstellung über den Rahmen eines Referats hinausgehen müssen.

Es sei jedoch betont, daß besonders auch in geologischer Hinsicht bei der Besprechung der einzelnen Landesteile kaum eine wichtige einschlägige Veröffentlichung unberücksichtigt geblieben ist.

Die von Dr. H. Vettors, dem wir im Verein mit Dr. F. König auch die geologische Bearbeitung des ganzen Stoffes verdanken, zusammengestellte Tabelle gibt einen guten Überblick der geologischen Formationen und ihrer Entwicklung in den einzelnen Teilen Niederösterreichs.

Ebenso läßt das geologische Profil, vom Gneis des Wechsels angefangen über die Alpen bis in das böhmische Massiv hinein, deutlich erkennen, wie verschiedenartig die Zusammensetzung und der geologische Bau des Gebietes ist.

Die Handkarte von Niederösterreich im Maßstabe von 1:750.000 mit einem Nebenkärtchen von Wien und Umgebung (im Maßstabe von 1:150.000), die eine Verkleinerung der Schulwandkarte (1:150.000) von Dr. Karl Schöber darstellt, ist in acht Farbentönen für die absoluten Höhen bis über 2000 m vom k. u. k. Militärgeographischen Institut in ausgezeichneter Weise hergestellt worden. Sie ist samt dem Nebenkärtchen von einer geologischen Übersichtskarte in Gestalt einer Oleate begleitet. Es würde sich aber empfehlen, bei einer Neuauflage dem Buche entweder eine selbständige geologische Karte beizugeben oder wenigstens ein dauerhafteres und durchsichtigeres Papier dazu zu verwenden als bei dieser Ausgabe.

Im übrigen kann Referent die Landeskunde nur bestens empfehlen.

(Dreger.)

Seidl Ferd. „Kamniške ali Savinjske Alpe, njih zgradba in njih lice.“ II. zvezek. (Deutsch: Die Steiner oder Sanntaler Alpen, ihr Bau und Bild. II. Heft.) Herausgegeben von der „Matica Slovenska“ in Laibach, 1908 (Seite 145—255). Mit 33 Illustrationen und einer kolorierten geologischen Karte.

Es ist dies die Fortsetzung jener geologisch-landschaftlichen, populär gehaltenen Schilderung der Steiner Alpen, deren I. Heft in diesem Organ im Jahrgange 1908, pag. 110 erwähnt wurde. Der im großen und ganzen stratigraphische Grundton des den speziellen Verhältnissen und dem Zwecke — Hebung der Liebe zur Natur und für die Reize der heimatlichen Berge sowie für die Geologie ganz besonders — angepaßten, vorliegenden II. Heftes stimmt mit jenem des I. Teiles vollends überein.

Grundlegend sind auch für das II. Heft F. Tellers Arbeiten und außerdem die bezügliche Publikation R. Lucernas, obschon der Autor hier auch teilweise selbständig vorging, sofern ihm noch keine neueren Karten unserer Anstalt zur Verfügung standen. Gemeint ist damit besonders jener Teil seiner kolorierten Karte, der zum Teil das Territorium der Kartenblätter Radmannsdorf (Kol. X, Zone 20) und Cilli-Ratschach (Kol. XII, Zone 21) betrifft, obschon letzteres 1907 erschien, also in der Zeit während der Drucklegung der Seidelschen Karte.